

MONITOR

WAHL- UND SOZIALFORSCHUNG

Landtagswahl in Thüringen am 1. September 2024

Endgültiges Ergebnis

Viola Neu und Sabine Pokorny

- › Die Wahlen in Thüringen und Sachsen schreiben einen Trend der Europawahl fort: Verluste der Ampelparteien bei anhaltend hoher Unzufriedenheit mit der Bundesregierung, Stärkung der politischen Ränder und weitgehende Stagnation bei der CDU.
- › Die AfD wird erstmals in einem Bundesland stärkste Kraft. In der Anhängerschaft der AfD sind seit längerem zwei Trends stabil: eine geringe Wechselbereitschaft und eine Immunisierung gegenüber politischer Kommunikation jenseits der AfD.
- › Das Ergebnis spiegelt die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft wider.
- › Die Spaltung der Linken und der damit verbundene Abstieg in den Bedeutungsverlust konnte in Thüringen durch das Ansehen des Ministerpräsidenten Bodo Ramelow etwas abgefedert werden. Doch hat die Partei mehr als die Hälfte ihrer Wählerschaft eingebüßt.
- › Die Anhängerschaften von AfD und BSW sind in der Unzufriedenheit vereint, wobei die AfD-Anhängerschaft noch unzufriedener ist als die Anhängerschaft des BSW. Und die Unzufriedenheit ist nicht auf das Politische beschränkt. Lebenszufriedenheit, Demokratiezufriedenheit oder auch Vertrauen in andere Menschen fallen in beiden Anhängerschaften niedrig aus.

Inhaltsverzeichnis

Die Landtagswahl in Thüringen 2024	3
1. Das Wahlergebnis	3
2. Wesentliche Bestimmungsgründe für das Wahlergebnis	4
3. Wählerwanderung und Sozialstruktur.....	7
Literatur	10
Impressum	12
Die Autorinnen.....	12

Die Landtagswahl in Thüringen 2024¹

1. Das Wahlergebnis

Die **Wahlbeteiligung** ist zum zweiten Mal in Folge deutlich gestiegen (2019: +12,2 Punkte). 73,6 Prozent der Wahlberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt. Das entspricht einem Plus von 8,7 Punkten. Damit handelt es sich um die höchste Wahlbeteiligung seit 1994.

Die **CDU** wird zweitstärkste Kraft. Sie kann im Vergleich zur letzten Landtagswahl 1,9 Punkte hinzugewinnen und erzielt 23,6 Prozent der Zweitstimmen. In absoluten Zahlen bekommt die CDU 44 Tsd. Stimmen mehr als 2019. Am besten schneidet die CDU in ihren Hochburgen im Eichsfeld (I und II) ab. Entgegen dem Gesamttrend verzeichnet sie hier aber leichte Verluste. Die höchsten Zugewinne hat die CDU in Jena II und Erfurt II. Die CDU entsendet 23 Abgeordnete in den Thüringer Landtag (+2), davon sind 11 Direktmandate. Der Spitzenkandidat der CDU, Mario Voigt, verliert seinen Wahlkreis Saale-Holzland-Kreis II knapp gegen die AfD-Kandidatin Wiebke Muhsal.

Die **AfD** wird erstmals in einem Bundesland stärkste Kraft. Sie erzielt 32,8 Prozent der Zweitstimmen. Das entspricht einem Plus von 9,4 Punkten bzw. 137 Tsd. Stimmen. Am stärksten schneidet die AfD im Wahlkreis Altenburger Land I mit 41,3 Prozent ab. Die AfD wird mit 32 Abgeordneten im Landtag vertreten sein (+10), wovon 29 direkt gewählt sind. Spitzenkandidat Björn Höcke hatte seinen ursprünglichen Wahlkreis im Eichsfeld gegen den Wahlkreis Greiz II getauscht, kann diesen nicht gewinnen, sondern verliert gegen den CDU-Kandidaten Christian Tischner.

Das **BSW** kommt aus dem Stand auf 15,8 Prozent. Damit übertrifft die erst im Januar gegründete Partei knapp ihr Thüringer Europawahlergebnis von 15 Prozent. Sein bestes Ergebnis erzielt das BSW im Wahlkreis Suhl/Schmalkalden-Meiningen IV mit 19,8 Prozent. Das BSW zieht mit 15 Abgeordneten in den Landtag ein. Das BSW konnte nur in sechs Wahlkreisen Direktkandidaten aufstellen, von denen keiner ein Mandat erringen kann.

Die **Linke** verliert über die Hälfte ihrer Stimmen und wird nur noch viertstärkste Kraft in Thüringen. Sie kann 13,1 Prozent der Zweitstimmen auf sich vereinen. Das entspricht einem Verlust von 17,9 Punkten bzw. 186 Tsd. Stimmen. Die höchsten Verluste verzeichnet die Linke im Wahlkreis Suhl/Schmalkalden-Meiningen IV, in dem das BSW sein stärkstes Ergebnis holt. Die Linke wird nur noch mit 12 Abgeordneten im Landtag vertreten sein (-17), von denen 4 direkt gewählt sind. Ministerpräsident Bodo Ramelow kann seinen Wahlkreis Erfurt III direkt gewinnen.

Die **SPD** erzielt ihr historisch schlechtestes Ergebnis bei einer Landtagswahl. Sie wird zum zweiten Mal in Folge in Thüringen nur einstellig. 6,1 Prozent der Wählerinnen und Wähler stimmen für die SPD. Sie verliert 2,1 Punkte bzw. knapp 18 Tsd. Stimmen. Die höchsten Verluste hat die SPD in den Wahlkreisen Greiz II und Kyffhäuserkreis II. 6 Abgeordnete werden für die SPD im Landtag sitzen (-2).

Die **Grünen** scheitern mit 3,2 Prozent erstmals seit 2004 in Thüringen wieder an der Fünf-Prozent-Hürde und werden damit nicht im Landtag vertreten sein. Sie verlieren 2,0 Punkte. In absoluten Zahlen verlieren die Grünen 19 Tsd. Stimmen. Ihre höchsten Verluste verzeichnen die Grünen in den Kreisen Erfurt III und Nordhausen II.

Nachdem die **FDP** es 2019 mit 5,0 Prozent nur knapp in den Landtag schaffte, scheitert sie 2024 mit 1,1 Prozent an der Fünf-Prozent-Hürde. Sie erzielt ihr schlechtestes Ergebnis seit 1999 (ebenfalls 1,1 Prozent). Sie wird zum fünften Mal nicht im Thüringer Landtag vertreten sein. Die FDP verzeichnet ihre höchsten Verluste im Wahlkreis Jena II.

Von den **kleineren Parteien** nehmen die Freien Wähler mit 1,3 Prozent und die Partei Tierschutz hier! an der Parteienfinanzierung teil.

2. Wesentliche Bestimmungsgründe für das Wahlergebnis?

Spätestens 2023 ist die politische Stimmung in Deutschland gekippt. Zum einen konnte man in Umfragen beobachten, wie die Bundesregierung an Zustimmung verlor, zum anderen sah man ein Anwachsen der AfD, das sich 2024 wieder abschwächte. Seit 2023 äußern sich die Bürger resigniert, pessimistisch, unzufrieden und frustriert über die politischen Verhältnisse (Werkmann/Frieß 2024). Und die Unzufriedenheit ist nicht nur ein Wesensmerkmal der AfD-Anhängerschaft. In allen Anhängerschaften ist der Einstellungswandel vorhanden (Pokorny 2024).

Gleichzeitig wächst die politische wie affektive Polarisierung in Deutschland. 2020 waren erste Anzeichen einer Polarisierung erkennbar (Roose 2021). Allerdings auf einem niedrigen Niveau. Damals zeichnete sich vor allem in nennenswerten Anteilen der Grünen- und Linken-Anhängerschaft auf der einen Seite und der AfD-Anhängerschaft auf der anderen Seite eine starke Polarisierung insbesondere in der Bewertung politischer Themen ab. Diese ist immer noch vorhanden. Mittlerweile bewegen sich die Anhängerschaften aller Parteien in Richtung der Pole. Oder anders ausgedrückt: Der Konsens in der Bewertung politischer Themen ist geringer geworden. In Studien der Konrad-Adenauer-Stiftung ist diese Auffächerung und Spreizung deutlich sichtbar (Hirndorf 2024, im Erscheinen).

Die Polarisierung wirkt sich auf die Akzeptanz der Parteien aus. Vor allem die Grünen haben erheblich an Sympathie eingebüßt. Mochten im Dezember 2022 noch 52 Prozent die Grünen, lag der Anteil im Dezember 2023 bei 39 Prozent (Pokorny 2024). Im gleichen Zeitraum stieg die Parteisympathie für die AfD von 10 auf 19 Prozent. Doch bei der AfD wirkt sich dies nicht auf die Akzeptanz in der Gesellschaft aus. Die AfD wird nach wie vor äußerst polarisiert wahrgenommen. Alle Anhängerschaften lehnen die Partei massiv ab. Aber wer erst unzufrieden ist, zweifelt und sich dann entschließt für die Partei zu stimmen, hat sich nach der Entscheidung verändert. Andere Parteien spielen dann in den Abwägungen keine größere Rolle mehr.

Die Anhängerschaften von AfD und BSW sind in der Unzufriedenheit vereint, wobei die AfD-Anhängerschaft noch unzufriedener ist als die Anhängerschaft des BSW. Und die Unzufriedenheit ist nicht auf das Politische beschränkt. Lebenszufriedenheit, Demokratiezufriedenheit oder auch Vertrauen in andere Menschen fallen in beiden Anhängerschaften niedrig aus.

Dennoch ist die Entscheidung für BSW oder AfD kein klassischer Protest. Beide Anhängerschaften zeigen sich mit dem inhaltlichen Angebot der jeweiligen Partei zufrieden und sind auch der Ansicht, dass die Partei weiß, was Leute wie sie denken. Die Anhängerschaft des BSW ist zudem mit dem personellen Angebot zufrieden (für das BSW vgl. Roose 2024). In einer aktuellen Umfrage von Infratest dimap sind 46 Prozent aller Wahlberechtigten in Thüringen mit der Arbeit von Sahra

Wagenknecht zufrieden. Damit liegt sie mit deutlichem Abstand vor allen anderen abgefragten Bundespolitikern.

In der Anhängerschaft der AfD sind seit längerem zwei Trends stabil: eine geringe Wechselbereitschaft und eine Immunisierung gegenüber politischer Kommunikation jenseits der AfD (Werkmann/Frieß 2024, Neu 2024, im Erscheinen). In qualitativen Interviews zeigen sich die AfD-Anhänger gegenüber der rechtsextremen Ausrichtung der Partei nicht nur unbeeindruckt, eine inhaltliche Nähe kann auch nicht geleugnet werden (Werkmann/Frieß 2024). Dennoch zählt gerade der Erfolg einer rechtsextremen Partei für die Deutschen zu den größten Sorgen (Hirndorf 2024, im Erscheinen).

Wer über die Brücke zur AfD gegangen ist, hat hinter sich die Brücken zu den anderen Parteien zum Einsturz gebracht und ist derzeit schwer erreichbar.

Bei der Europawahl im Juni 2024 waren erste Anzeichen des erheblichen Wandels des Parteiensystems bereits sichtbar. Dennoch sind die Ergebnisse der Europawahl nicht mit den Ergebnissen auf Landesebene vergleichbar, da die Wahrnehmung der Spitzenkandidaten einen erheblichen Einfluss auf das Wahlergebnis haben. Besonders deutlich wird das beim Abschneiden der Linken, die bei der Europawahl 5,7 Prozent erzielte und bei der Landtagswahl zwar einen dramatischen Einbruch erlebte, aber mit 13,1 Prozent ein besseres Ergebnis als bei der Europawahl erreicht.

Die Wahlen in Thüringen und Sachsen schreiben aber einen Trend der Europawahl fort: Verluste der Ampelparteien bei anhaltend hoher Unzufriedenheit mit der Bundesregierung, Stärkung der politischen Ränder und weitgehende Stagnation bei der CDU. Die Spaltung der Linken und der damit verbundene Abstieg in den Bedeutungsverlust konnte in Thüringen durch das Ansehen des Ministerpräsidenten Bodo Ramelow etwas abgefedert werden. Doch hat die Partei mehr als die Hälfte ihrer Wählerschaft eingebüßt.

Die Anhängerschaften sortieren sich bei jeglichen Fragestellungen in den Antworten nach der Reihenfolge: AfD, BSW, CDU und etwas abwechselnd Linke und SPD. Die Einstellungsmuster haben in den Grafiken optisch (fast) immer eine feststehende Treppenstruktur.

In Thüringen überwiegt eine pessimistische Grundstimmung, die sich vor allem in den Anhängerschaften der AfD und des BSW niederschlägt, aber nicht darauf begrenzt ist. Nur 30 Prozent der Thüringer bewerten die wirtschaftliche Lage in Thüringen positiv. Dies entspricht einem Rückgang von 37 Punkten gegenüber dem Oktober 2019. 92 Prozent der AfD-, 69 Prozent der BSW- und 53 Prozent der CDU-Anhängerinnen und -Anhänger beurteilen die Lage als weniger gut/schlecht. Zufrieden sind 6 Prozent in der AfD-Anhängerschaft, 23 Prozent in der Anhängerschaft des BSW, 40 Prozent der CDU, 53 Prozent der SPD und 60 Prozent der Linken. Damit sind in den Anhängerschaften der CDU, BSW und AfD mehr Befragte unzufrieden als zufrieden. 2019 beurteilten noch über 80 Prozent der Anhängerinnen und Anhänger der Linken, SPD und CDU und selbst 40 Prozent der Anhängerinnen und Anhänger der AfD die wirtschaftliche Lage als sehr gut/gut (Infratest dimap).

Die Befragten in Thüringen sehen eine generelle Verschlechterung ihrer Lebensumstände. Gaben 2019 noch 34 Prozent an, die Lebensumstände hätten sich verbessert, ist der Anteil 2024 auf 20 Prozent gesunken, während der Anteil derjenigen, die eine Verschlechterung konstatieren von 13 auf 38 Prozent angestiegen ist. Abgefragt wurden Polizeipräsenz, Schulen und Kitas sowie ärztliche Versorgung und da zeigt sich vor allem bei der ärztlichen Versorgung im ländlichen

Raum deutlich gewachsene Unzufriedenheit. Die gestiegene Unzufriedenheit mit Schulen und Kitas zeigt keinen klaren Zusammenhang zwischen Stadt und Land. Eine besonders starke Verschlechterung der Lebensumstände sehen die Anhängerinnen und Anhänger der AfD mit 58 Prozent (Durchschnitt 38 Prozent); (Infratest dimap).

Im Trend des pessimistischen Meinungsklimas liegt auch die Bewertung der Landesregierung. Gegenüber 2019 ist die Zufriedenheit um 19 Punkte auf 39 Prozent gesunken. Damit befindet sich Thüringen im Länderranking auf dem vorletzten Platz (vor Berlin mit 24 Prozent); (Infratest dimap).

31 Prozent sehen Thüringen gut auf die Zukunft vorbereitet. 2019 lag der Anteil bei 55 Prozent (Forschungsgruppe Wahlen).

Der Einfluss der Spitzenkandidaten in Thüringen ist durch die Präsenz von Sahra Wagenknecht verzerrt. Dass sie einen wesentlichen Anteil am Abschneiden des BSW hat, kann nicht bezweifelt werden. Mit der Arbeit von Bodo Ramelow sind 51 Prozent der Thüringer zufrieden. Gegenüber der Vorwahl sind dies 17 Prozentpunkte weniger. Jenseits der AfD-Anhängerschaft spielt Björn Höcke keine Rolle. Mit 24 Prozent Zufriedenheit äußert sich nicht einmal die AfD-Anhängerschaft geschlossen zugunsten Höckes (Infratest dimap).

Die allgemeine umfassende Unzufriedenheit spiegelt sich in einer negativen Bewertung aller Spitzenkandidaten und Parteien wider. Jenseits der eigenen Anhängerschaft kann kein Kandidat punkten. Mit 0,8 (auf einer Skala von +5 bis -5) schneidet Bodo Ramelow noch am besten ab. Björn Höcke erreicht bei allen -2,1 und bei den eigenen Anhängerinnen und Anhängern +3,2. Dies ist Ausdruck einer extremen Polarisierung, in der die AfD jenseits der Wählerschaft auf eindeutige Ablehnung stößt. Mit 0,0 kann Mario Voigt kaum und mit -0,4 Katja Wolf nicht punkten (Forschungsgruppe Wahlen).

Die massive Polarisierung der Bürger in Thüringen zeigt sich auch in der Bewertung der Parteien. Die AfD erhält in der eigenen Anhängerschaft einen Wert von +4,2 (auf einer Skala von +5 bis -5). Alle anderen Anhänger bewerten die AfD fast auf dem Skalenendpunkt von 5 (-4,9 die Anhängerschaft der Grünen; -4,8 die Anhängerschaft der Linken; -4,6 die Anhängerschaft der SPD und -4,2 die Anhängerschaft der CDU). Lediglich die Anhängerschaft des BSW urteilt mit -3,4 etwas milder über die AfD. Generell sind die Anhänger des BSW gegenüber der AfD zwar kritisch eingestellt, allerdings weniger stark als alle anderen Anhängerschaften. So sagen zum Beispiel 66 Prozent der Anhänger des BSW, die AfD gefährdet die Demokratie. In der Anhängerschaft der Grünen sind 100 Prozent dieser Ansicht, von der Linken 94, von der SPD 91 und von der CDU 88 Prozent (Forschungsgruppe Wahlen).

Die AfD wird mittlerweile auch als kompetente Partei eingestuft. Zwar kommt sie in der Bewertung der Kompetenz kaum auf ihren Wähleranteil, doch ist das Zutrauen gewachsen. So trauen ihr 21 Prozent der Thüringer zu, die wichtigsten Aufgaben in Thüringen zu lösen (+10 Punkte). Der CDU trauen dies 24 Prozent (-1 Prozentpunkt), der Linken 11 (-17 Punkte) und dem BSW 10 Prozent zu. Der AfD wird die Kriminalitätsbekämpfung von 31 Prozent und eine gute Asyl- und Flüchtlingspolitik von 29 Prozent zugetraut. 32 Prozent sind der Ansicht, dass die CDU geeignet ist, die Wirtschaft in Thüringen voranzutreiben und 29 Prozent halten die CDU im Bereich der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen für kompetent. Dennoch wird der CDU in fast allen Politikfeldern etwas weniger oder gleich viel wie bei der Vorwahl zugetraut. Die Sozialdemokratie und die Grünen stagnieren in der Beurteilung ihrer Kompetenzen. Mit einer Ausnahme: Die Grünen verlieren erheblich Zutrauen in ihrer Kernkompetenz, der guten Klima-

und Umweltpolitik. Sahen 2019 noch 41 Prozent die Kompetenz bei den Grünen, so hat sich der Anteil mit aktuell 20 Prozent halbiert. Das BSW punktet dort, wo die Linke verloren hat: Interessenvertretung Ostdeutschlands und soziale Gerechtigkeit. Aber auch bei dem neuen Thema „Politik gegenüber Ukraine und Russland“ hat es Kompetenzwerte. In diesen drei Feldern wird es von jeweils 16 Prozent der Befragten als kompetent eingestuft (Infratest dimap). Zuwanderung/Asyl nennen 32 Prozent der Wahlberechtigten als wichtigstes Thema, gefolgt von der Bildungspolitik mit 23 Prozent. Im Thema Flucht/Asyl trauen 34 Prozent der AfD eine Lösung zu, bei der Bildungspolitik 24 Prozent der CDU (Forschungsgruppe Wahlen).

Bei der unübersichtlichen Ausgangssituation im Vorfeld der Wahl und einem Wahlergebnis, das vermutlich komplett neue Koalitionen hervorbringen wird, ist es schwierig, überhaupt koalitionspolitische Wählerpräferenzen auszumachen. So sagen zum Beispiel 56 Prozent, die CDU soll mit dem BSW zusammenarbeiten. 47 Prozent plädieren für eine Zusammenarbeit mit der Linken (Infratest dimap).

Die einzige Konstante ist die völlige Ablehnung einer Regierungsbeteiligung der AfD außerhalb der AfD-Anhängerschaft. Mit 66 Prozent fällt die Ablehnung einer Regierungsbeteiligung der AfD in der BSW-Anhängerschaft vergleichsweise niedrig aus. 100 Prozent der Grünen-, 96 Prozent der Linken-, 91 Prozent der SPD- und 89 Prozent der CDU-Anhängerinnen und Anhänger bewerten eine Beteiligung der AfD an der Landesregierung negativ. Oder umgekehrt: Eine Koalition von CDU und AfD erhält eine Zustimmung von 2 Prozent der CDU-Anhängerinnen und Anhänger (Forschungsgruppe Wahlen).

3. Wählerwanderung und Sozialstruktur³

Die **CDU** kann von der gestiegenen Wahlbeteiligung profitieren und gewinnt 23 Tsd. ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler für sich. Zusätzlich kann sie 39 Tsd. Stimmen von der Linken hinzugewinnen. Auch 16 Tsd. ehemalige FDP-Wählerinnen und -Wähler entscheiden sich für die CDU. Von der SPD wechseln 15 Tsd. Wählerinnen und Wähler zur CDU. 9 Tsd. Wählerinnen und Wähler kann die CDU von den Grünen gewinnen. An die AfD verliert die CDU 28 Tsd. Stimmen und weitere 18 Tsd. an das BSW.

Die CDU erzielt überdurchschnittliche Zugewinne bei den älteren Wählerinnen und Wählern über 60 Jahren. Bei den Wählerinnen und Wählern unter 45 Jahren verzeichnet die CDU entgegen dem Gesamttrend leichte Verluste. Auch bei Wählerinnen und Wählern mit niedrigem formalem Bildungsabschluss verliert die CDU, während sie bei Personen mit hoher formaler Bildung überdurchschnittlich zugewinnt. Unter Katholiken kann die CDU noch ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielen, muss aber überdurchschnittliche Verluste hinnehmen. Auch in ländlicheren Regionen verliert die CDU leicht. In Orten mit mehr als 50 Tausend Einwohnern gewinnt die CDU dagegen überdurchschnittlich hinzu.

Am stärksten profitiert die **AfD** von der gestiegenen Wahlbeteiligung. Sie mobilisiert 71 Tsd. ehemalige Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Zudem wechseln 28 Tsd. Wählerinnen und Wähler von der CDU zur AfD. Von der Linken kann die AfD 23 Tsd. Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen. Geringe Zuströme verzeichnet die AfD von der FDP (+8 Tsd.), den sonstigen Parteien (+6 Tsd.), der SPD (+5 Tsd.) und den Grünen (+2 Tsd.). An das BSW gibt die AfD dagegen 11 Tsd. Stimmen ab.

Die AfD schneidet bei Männern und bei jüngeren und mittelalten Wählerinnen und Wählern besonders gut ab. Im Detail weichen die Analysen von Infratest dimap und der Forschungsgruppe Wahlen allerdings voneinander ab. Bei Infratest dimap fallen vor allem die jüngeren Männer unter 25 Jahren mit einem Anteil von 46 Prozent für die AfD auf. Bei den Männern zwischen 25 und 59 Jahren liegt die AfD in diesen Daten bei 40 bis 42 Prozent. Die Forschungsgruppe Wahlen weist für Männer unter 30 Jahren und zwischen 30 und 44 Jahren 41 Prozent aus, für Männer zwischen 45 und 59 Jahren 43,9 Prozent. Es zeigt sich übereinstimmend, dass Männer aller Altersgruppen häufiger die AfD wählen als Frauen. Ob junge Männer oder Männer mittleren Alters die höchsten AfD-Anteile aufweisen, variiert jedoch zwischen den Instituten.

Überdurchschnittliche Ergebnisse und überdurchschnittliche Zugewinne erzielt die AfD unter Wählerinnen und Wählern mit niedriger und mittlerer formaler Bildung. Auch unter Katholiken kann die AfD überdurchschnittlich hinzugewinnen. Zudem ist die AfD in ländlicheren Gebieten überdurchschnittlich stark und gewinnt auch hier überdurchschnittlich hinzu.

Das **BSW** kann von allen Parteien Wählerstimmen gewinnen sowie aus dem Nichtwählerlager. Die meisten Zuströme erhält das BSW von der Linken. 84 Tsd. frühere Wählerinnen und Wähler der Linken geben nun dem BSW ihre Stimme. Aus dem Nichtwählerlager entscheiden sich 27 Tsd. Menschen für das BSW. Außerdem wechseln 18 Tsd. Wählerinnen und Wähler von der CDU zum BSW. 13 Tsd. Wählerinnen und Wähler kommen von den sonstigen Parteien. Von der SPD gewinnt das BSW 12 Tsd. Stimmen, von der AfD 11 Tsd. Geringe Zuströme gibt es von der FDP (+6 Tsd.) und den Grünen (+4 Tsd.).

Das BSW schneidet bei den über 60-Jährigen, bei Frauen und bei Arbeitslosen überdurchschnittlich gut ab. Unterdurchschnittlich fallen die Ergebnisse des BSW bei Personen mit niedriger formaler Bildung sowie mit katholischer oder evangelischer Konfession aus.

Die **Linke** verliert in nahezu alle Richtungen. Am höchsten fallen die Verluste mit 84 Tsd. Stimmen an das BSW aus. Aber auch an die CDU verliert die Linke 39 Tsd. Wählerinnen und Wähler. Weitere 23 Tsd. Wählerinnen und Wähler wechseln von der Linken zur AfD. Geringe Verluste verzeichnet die Linke an die SPD (-6 Tsd.) und die sonstigen Parteien (-3 Tsd.). Lediglich aus dem Nichtwählerlager (+4 Tsd.) und von der FDP (+1 Tsd.) kann die Linke minimal hinzugewinnen.

Die Linke verliert überdurchschnittlich bei den über 60-Jährigen und bei Frauen. Beim formalen Bildungsabschluss weichen die Daten der Institute voneinander ab.

Die **SPD** verliert vor allem an die CDU (-15 Tsd.) und das BSW (-12 Tsd.). Leichte Verluste verzeichnet die SPD gegenüber der AfD (-5 Tsd.) und den sonstigen Parteien (-1 Tsd.). Leichte Zugewinne verbucht die SPD aus dem Nichtwählerlager (+8 Tsd.), von der Linken (+6 Tsd.), den Grünen (+4 Tsd.) und der FDP (+1 Tsd.).

Die SPD verliert überdurchschnittlich stark bei den über 60-Jährigen und Personen mit niedriger formaler Bildung.

Auch die **Grünen** verlieren in fast alle Richtungen. Die höchsten Verluste haben die Grünen gegenüber der CDU (-9 Tsd.). Weitere Verluste verzeichnen die Grünen zur SPD (-4 Tsd.), zum BSW (-4 Tsd.), zur AfD (-2 Tsd.) und an die sonstigen Parteien (-1 Tsd.). Von der gestiegenen Wahlbeteiligung können die Grünen nicht wirklich profitieren (+1 Tsd.).

Die Grünen verlieren überdurchschnittlich in Gruppen, in denen sie stark sind. Bei den Jüngeren und innerhalb der Jüngeren besonders bei den Frauen schneiden die Grünen immer noch am besten ab, verzeichnen aber überdurchschnittliche Verluste.

Die **FDP** verliert ebenfalls an alle Parteien. 16 Tsd. ehemalige FDP-Wählerinnen und -Wähler stimmen jetzt für die CDU. Zusätzlich verliert die FDP 8 Tsd. Stimmen an die AfD, 6 Tsd. an das BSW, 4 Tsd. an die sonstigen Parteien und je 1 Tsd. an die Linke, die SPD und das Nichtwählerlager.

Die Verluste der FDP fallen bei Jüngeren und bei Selbständigen überdurchschnittlich aus.

Literatur

Derzeit befinden sich mehrere Analysen der Konrad-Adenauer-Stiftung im Erscheinen.

Hirndorf, Dominik 2024: "Stadt, Land, ... Unterschiede?" - Politische Einstellungen zwischen Großstadt und ländlichem Raum – Ergebnisse aus repräsentativen Umfragen. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/web/wahlanalysen-und-gesellschaftsstudien/gesellschaftsanalysen> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024)

Neu, Viola/Pokorny, Sabine, 2019: Die Landtagswahl in Thüringen. Wahlanalyse: Landtagswahl in Thüringen am 27. Oktober 2019 - Konrad-Adenauer-Stiftung (kas.de) (zuletzt abgerufen am 02.09.2024).

Neu, Viola/Pokorny, Sabine, 2021: Vermessung der Wählerschaft vor der Bundestagswahl 2021. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zu politischen Einstellungen. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. Online unter: <https://www.kas.de/de/monitor/detail/-/content/vermessung-der-waehlerschaft-vor-der-bundestagswahl-2021> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024).

Neu, Viola, 2023: „Das ist alles bewiesen.“ Ergebnisse aus repräsentativen und qualitativen Umfragen zu Verschwörungstheorien in Deutschland. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/das-ist-alles-bewiesen> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024).

Pokorny, Sabine, 2024: Bäumchen wechsel dich? Politische Einstellungen im Wandel. Ergebnisse aus drei repräsentativen Trend-Umfragen. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/baeumchen-wechsel-dich-politische-einstellungen-im-wandel> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024).

Roose, Jochen, 2024 „Öfter mal was Neues.“ Repräsentative Umfrage zu den Wählerinnen und Wählern der neuen Partei Bündnis Sahra Wagenknecht. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/oefter-mal-was-neues-die-waehlerschaft-der-neuen-partei-buendnis-sahra-wagenknecht-bsw> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024).

Roose, Jochen, 2021: Politische Polarisierung in Deutschland. Repräsentative Studie zu Zusammenhalt in der Gesellschaft. Forum Empirische Sozialforschung. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., online unter: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/politische-polarisierung-in-deutschland> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024)

Werkmann, Caroline/Frieß, Hans, 2024: „Enttäuschung, Frust und Resignation. Eine qualitative Analyse der politischen Stimmungslage in Deutschland. Monitor Wahl- und Sozialforschung. Berlin, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. <https://www.kas.de/de/monitor-wahl-und-sozialforschung/detail/-/content/eine-qualitative-analyse-der-politischen-stimmungslage-in-deutschland> (zuletzt abgerufen am 02.09.2024)

-
- ¹ Quellen: Forschungsgruppe Wahlen und Infratest dimap. Alle Grafiken und Tabellen, auf denen die Wahlanalyse beruht, werden in einem gesonderten Tabellenanhang im Detail publiziert und sind ebenfalls unter wahlen.kas.de verfügbar.
 - ² Derzeit befinden sich mehrere Analysen der Konrad-Adenauer-Stiftung im Erscheinen.
 - ³ Die Daten der Wählerwanderung beziehen sich ausschließlich auf Daten von Infratest dimap. Aufgrund von Abweichungen in den Ergebnissen zur Sozialstruktur der Wählerschaften von Infratest dimap und der Forschungsgruppe Wahlen werden nur vergleichbare Ergebnisse berichtet.

Impressum

Die Autorinnen

Dr. Viola Neu ist stellvertretende Leiterin von Analyse und Beratung und leitet die Wahl- und Sozialforschung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Dr. Sabine Pokorny ist Referentin in der Abteilung Wahl- und Sozialforschung in der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Dr. Viola Neu

Stellvertretende Leiterin Analyse und Beratung
Leiterin Wahl- und Sozialforschung
T +49 30 / 26 996-3506

viola.neu@kas.de

Dr. Sabine Pokorny

Referentin Wahl- und Sozialforschung
T +49 30 / 26 996-3544

sabine.pokorny@kas.de

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2026, Berlin.

Gestaltung: yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Hergestellt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).